

## Kreisarchiv Calw



## Der Panama-Skandal vor 50 Jahren

Joan jagten Wilhelms Bräutigam als vorderste den „Napoleon“ über den Rhein und aus den Tullerien. Aber als mitten hinein in den Tanzenden Kongress zu Wien am 7. März 1815 die Kunde von Napoleons Flucht aus Elba eintraf, da war es wiederum Wilhelms, der als erster drauf und dran war, den Keil vom Thron herunterzuheben!

Sogar schien das Kriegsglück bei Elba dem Marschall Vorwärts die Gasse zu verlegen. Er rückte vom Meer und wurde belagert in französische Gefangenschaft geraten. Doch umso heller strahlte die Sonne seines Ruhmes, als er — von dem bangenden Briten Wellington schützend herbeigeführt — am 18. Juni 1815 die endgültige Entscheidung gegen Napoleon bei Belle-Alliance herbeiführte. Des Kurfürsten, Kurfürst und Kaiserthronen fielen in Wilhelms Hand und blieben auch im Besitz seiner Familie. Schon am 1. Juli war „Marschall Vorwärts“ wieder in Paris. Der „Kaiser Napoleon“ war beseitigt!

Ehrentage und Auszeichnungen, wie sie kaum einem Feldherrn je zugebilligt wurden, hat Wilhelms erhalten. Sie blieben auf sein schlichtes Wesen ohne Einfluss. Am 12. September 1819 schloß dieser Große auf dem ihm vom König geschenkten Schlosspark Krieglach (heute Wilhelmsruh) bei Renth in der Nähe von Breslau die Augen. Solange es eine deutsche Jugend gibt, die sich ihrer Heldensmähde würdig erweisen will, wird unser „Marschall Vorwärts“ weiterleben! Denn eines seiner wenigen, aber goldenen Worte, die er mit so effizienter Entschiedenheit gerade in Zeiten drohenden Niederganges aussprach, hat für unser Volk den Wert eines bleibenden Vermächtnisses: Nicht nur Preußen allein, sondern das ganze Vaterland muß wiederum heraufgeführt und die Nation hergestellt werden!

Kurt Mandel.

### Der 153. Eisenlaubträger

Generalleutnant Altmendinger, Kommandeur einer Jäger-Division

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dez. Der Führer verlieh am 12. Dezember 1942 dem Generalleutnant Karl Altmendinger, Kommandeur einer Jäger-Division, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachfolgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 153. Salbaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Generalleutnant Altmendinger wurde am 3. Februar 1891 als Sohn des Schriftstellers Karl A. in Adelsgründ (Kreis Aalen) geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung auf dem Gymnasium in Stuttgart trat er 1910 in die Dienstpflicht im Bayerischen Infanterie-Regiment. 1912 wurde er als Fahnenjunker in das württembergische Pionier-Regiment 122 eingeeilt, in dem er 1913 Leutnant wurde. Den Vorkriegsdienst machte er als Chef eines Armeekorps mit. 1940 wurde er zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur einer süddeutschen Jäger-Division ernannt. Seit August 1942 ist er Generalleutnant.

Bereits im Juli 1942 erhielt General Altmendinger das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, weil er an der Spitze seiner Division gleich zu Beginn des Ostfeldzuges Erfolge errungen hatte, die sich für die gesamten Operationen einer deutschen Armee entscheidend auswirkten. Auch in der Folgezeit führte er seine Jäger von Sieg zu Sieg. Sie hatten vor allem maßgeblichen Anteil an der im Wehrmachtbericht vom 9. Oktober 1942 gemeldeten Einschließung und Vernichtung starker bolschewistischer Kräfte südlich des Jemenfoss. Trotz ungewöhnlich schwieriger Geländebedingungen ließ die Division des Generalleutnants Altmendinger unaufhaltsam gegen den Feind vor und drängte ihn auf immer engeren Raum zusammen. Dieser Erfolg war neben der Tapferkeit der Soldaten seiner Division seiner zielbewussten mitreißenden Führung und seinem unermüdlichen persönlichen Einsatz zu danken. Generalleutnant Altmendinger hatte in vorderster Linie alle zur Vorbereitung des Angriffs notwendigen Verbindungen selbst durchgeführt und an den Brennpunkten des Kampfes immer wieder seine Jäger durch sein Vorbild mitgeriffen.

Wohlgemut in Nigeria verhaftet.

Am 13. Dez. Nach Meldungen aus Langer wurden 20 Madagaskar in Nigeria wegen ihrer englischen und amerikanischen Einstellung verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht.

## Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Tich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München 30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Frau Wallner und Elfe saßen am Abend auf der Veranda, und Mutti, die in der Dämmerung zu D. bei der Trauung auch anwesend war, hatte, ein wenig zerstreut und schüchtern, von den Ereignissen des Tages erzählt.

„Und jetzt, Elfen, will ich zu Bett gehen, es war in den letzten Tagen reichlich viel für mich und ich brauche endlich Erholung. Bleibst du noch auf, Kind?“

„Ja, Mutti, ich will noch ein Weilechen hier draußen verbringen, es ist doch ein herrlicher Sommerabend. Laß dich nicht stören, Mutti. Gute Nacht!“

„Ach, Mutti hatte da so ohnungslos berichtet und erzählt, und sie hatte sich doch über gar nichts erkundigt. Freilich, Mutti wußte ja von nichts...“

Allmählich brach die Nacht herein. Von drinnen aus dem Gutshaus klang leise der Musik, und es war zu hören das Lachen der Mägde und Knechte bis tiefher vernehmbar.

Alle freuten sich, nur sie nicht, nur sie — — Elfe konnte jetzt doch nicht so ruhig bleiben, wie sie es gewohnt hatte.

Jetzt fuhr er gewiß schon in traulichem Glück mit seiner jungen Frau nach dem fernen sonnigen Land im Süden. Wieder wollte sich das dumme Herz regen. Doch nein!

Elfe schloß die Augen. Ihre Gedanken begannen von vorne, vor mehr als einem Jahre, am Friedrichsdamm, als sie Fred zum ersten Male gegenüber stand. Und alles sollte dann weiter an ihrem geistigen Auge vorbei.

Nein, sie war nicht eine aus seinen Reihen, postete nicht zu ihm, sie war doch nur ein Mädchen, über dessen Herkunft man am besten schweigen sollte.

Am 27. November wurde bekannt, daß die Republik Panama ihre diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen habe. Der die Geschichte Frankreichs im vergangenen Jahrhundert und dazu ein wenig die Geschichte Panamas kennt, wird sich bei dieser Nachricht eines leisen Widerspruchs nicht haben erwehren können. Es gab wahrhaftig eine Zeit — und sie liegt noch keine 100 Jahre zurück — da Panama sich mit nachdrücklichem Widerstand gegen Frankreich genaugen gegen das französische Kronprinzenpaar Prinz Louis Napoleon und nachmaligen Kaiser Napoleon III. bemühte. Allerdings nicht Panama allein, sondern der mittelamerikanische Staatenbund, zu dem Panama damals als Teil Kolombiens gehörte. Die kleine unruhige Republik hat seit ihrer Auflösung dem spanischen Mutterlande im Jahre 1821 wiederholt zwischen Selbständigkeit und Anhängen an die Nachbarn geschwankt, so daß der letzte Akt der Selbstbestimmung, die Revolution von 1831, die Generalversammlung im Jahre 1831 ein nicht sonderlich überraschendes Glied in dieser Entwicklungslinie war. Dennoch muß festgestellt werden, daß auch heute noch der Begriff „Panama“ im allgemeinen Sprachgebrauch wieder geographischer als politischer, sondern vorwiegend moralischer Natur ist. Wenn im Jahre 1889 ein Pariser Stadtrat durchsetzte, daß die Rue de Panama ihren Namen änderte, weil niemand in einer so verabscheuungswürdigen benannten Straße wohnen wollte, so kennzeichnet das die Situation hinsichtlich Panama war seit dem 14. Dezember 1888, dem Tage, an dem die Panama-Gesellschaft ihre Aktien an die Öffentlichkeit zum Abverkauf aller Aktien aller pariserischen politischen und wirtschaftlichen Verwerfungen geworden, und seitdem ist Panama gleichbedeutend geblieben mit Panama-Skandal. Wesentlich und entscheidend bei der ganzen Panama-Affäre bleibt für den rechtschaffenden Betrachter dieses, daß hier einmal parlamentarische und amtliche Unmoral offen blühten. Die politische Stellung eines großen und mächtigen Staates zu erschüttern und Europa hart an den Rand eines gefährlichen Krieges zu bringen.

Was war geschehen? Der große Löffel, umgelenkt vom Ausmaß der durch ihn erzwungenen Vollendung des Suezkanals nimmt mit 70 Jahren im Jahre 1859, also zehn Jahre nach der Vollendung des Suezkanals, die Präsidentenwahl der Panama-Kanal-Gesellschaft an, um aus diesen wirtschaftlich entscheidenden Durchbruch zu vollenden. Es verlangt ihm mit Hilfe seines thätigen Sohnes und mit der Unterstützung führender französischer Industrieller, wie Baron Hirsch, Baron de Reinach, Dr. Herz und Baron, aus dem französischen Volke im Laufe von 11 Jahren den fabelhaften Betrag von 147 522 251 Franken und 83 Centimes heranzubringen. Fast zwei Drittel dieser mächtigen Summe waren als die Gesellschaft im Dezember 1888 ihre Aktien einstellte. Die Schmelze der Aktien, die in Panama an Abgeordnete und für Verwaltungen und Gehälter draufgingen; nur für 500 Millionen war wirkliche Arbeit geleistet worden. Der große Panama-Skandal der neueren Geschichte schloß sich an Panama und auch an den Namen Löffel. Aber nicht die Selbstmord-

einem, die wie ein furchtbares Weibchen in den 1870er Jahren 1888 durch Paris und Frankreich strich, war das eigentlich Erschütternde, nicht die Tatsache, daß rund 850 000 französische Bürger ruiniert und mehr als 300 000 Familien an den Ruin gebracht waren — das wirklich Erschütternde war, daß in dem nun ausbrechenden Skandal rund 150 französische Abgeordnete und Minister der Vertreibung verdächtigt, wenn auch nur zum Teil überführt waren. Auch heute noch ist das Dunkel um Panama noch nicht ganz gelöst. Die beiden Missetäter, die nach den erregendsten parlamentarischen Debatten, die Europa je erlebte, schließlich abtraten, gingen trotz unabweisenden Ausmaßes aus wie das berühmte Hornberger Schieschen. Aber der eine Geschäftsführer der Panama-Gesellschaft, der die Kleinigkeit von 375 000 Franken einsteckt hatte, war gewissermaßen nur ein Symbol für Duhenne seiner Kollegen. Wenn es aber eines weiteren amtlichen Eingriffes dieser beispiellosen Korruption bedurft hätte, so wäre es in der Tatsache zu erkennen gewesen, daß die französische Regierung der Generalstaatsanwalt und die Gerichte nach dem Zusammenbruch der Panama-Gesellschaft fast volle vier Jahre lang hart an den Rand der Verdrängung sich schickten, haben, daß dieses Geschehen nie aufbrochen wäre, wenn nicht Presse und Parlament darauf bestanden hätten. Dieser Versuch zur Vertuschung, an dem auch der spätere Präsident Poincaré nicht unbeteiligt war, ist das erschütternde Schicksal eines korrupten Parlamentes.

Es ist, daß die Panama-Gesellschaft schließlich durch ihre schändlichen Betrügereien Reinach, Herz und Baron Parlaten erlernt und Minister ebenso gekauft hatte wie Aktien. Es existiert eine Liste der Befürworter, die 15 Abgeordnete und Minister namentlich auflistet und 109 weitere Abgeordnete erwähnt, deren Stimmen durch große Summen erkaufte worden sind. Wer würde nicht, daß die Panfrotterklärung der Demokratie, die sich vor 50 Jahren im französischen Parlament vollzogen hat, erst heute, ein halbes Jahrhundert später, an einer grundsätzlichen Umgestaltung des französischen Staatssystems zu führen scheint. Diese Panfrotterklärung bestand darin, daß durch die Anträge des Abgeordneten Reinach und des Abgeordneten Paul Deschamps und die daran anschließende Massenaktion, die dem Parlament die Aufgabe der Verdrängung der Panama-Gesellschaft aufgab, die die wirkliche in Panama-Skandal gelöst hat, nicht rechtlich angeht. Fast damals 1892, ein europäischer Krieg unmittelbar bevorstand, ist heute so gut wie vergessen. Aber die französische Regierung, Verwirrungen und Skandale im eigenen Hause ausländischen — und in diesem Falle deutschen und österreichischen — Einflüssen auszuweichen und die politischen Nachbarn durch Verdrängung der Panama-Gesellschaft zu beruhigen, seierte schon vor 50 Jahren veraltete Trümmer.

Panama kann nicht vergessen werden. Es ist die übermächtige Widerlegung der Demokratie, die es le gegeben hat. Darüber hinaus bleibt abzuwarten, ob im Verlauf des gegenwärtigen Krieges der Panama-Skandal, den die USA 1914 endlich eröffnen konnte, dem Begriff „Panama“ einen neuen Inhalt verleihen wird.

Dr. C. C.

### Ein heiteres Pyppenspiel

Madagaskar als Trostpreis für die Gaulle.

Der Genf, 13. Dez. In London wurde nach einem Heiter-Bericht amtlich mitgeteilt, daß die Republik von Madagaskar an die Gaulle übertragen werden soll.

General de Gaulle hat gestern Abend im Ausblick an die in London unterzeichnete Vereinbarung eine Erklärung abgegeben. Das Abkommen besteht den künftigen Franzosen die volle Souveränität über Madagaskar zu. General de Gaulle sagte: „Ich möchte die vollkommene Souveränität hervorheben, von der Großbritannien, unser alter treuer Freund, gerade wieder einen Beweis gegeben hat. Das französische Volk wird während seiner heutigen Schwierigkeiten mit Unterstützung festhalten, daß die britische Regierung trotz Gegenströmung, Wind und Wetter die französische Oberhoheit anerkennt und die eingegangenen Verpflichtungen eifrig und gewissenhaft einhält.“

Au der amtlichen englischen Meldung, daß die Gaulle zum britischen Konsulatsrat der Insel Madagaskar ernannt worden sei, erklärt „Popolo di Roma“, diese Nachricht bestätige aufs neue, daß alle Gerüchte de Gaulles, Admiral Darlan in den USA auszuhebeln, trotz Unterstützung der britischen Regierung mangelhaft seien. Infolgedessen habe es die britische Regierung für günstig gehalten, de Gaulle eine Beschäftigung zu geben. Er handele nun als Vertreter Englands in Afrika in offener Konkurrenz zu dem von den USA unterstützten Darlan. Die Ernennung de Gaulles in Madagaskar, so schließt „Popolo di Roma“, sei ein antiamerikanischer Schachzug Englands. In London unterstreicht man laut Meldung des Londoner Korrespondenten von „Stockholm Tribune“ ebenfalls, daß die britische

Regierung Darlan nicht anerkannt habe. Der Grund dieses britischen Stellungnahme dürfte u. a. darin zu suchen sein, daß der von den USA kontrollierte Sender Darlan die Behauptung aufgestellt habe, die ersten Meinungsvorschläge hätten zwischen Darlan und der britischen Regierung schon ausgetauscht.

### Weitengerechter „Gentian“ versenkt.

Berlin, 14. Dez. Am 4. Dezember meldete der Wehrmachtbericht die Versenkung eines britischen U-Bootes der „Gentian“-Klasse im Verlauf eines Vorstoßes deutscher Schnellboote gegen die britische Küste. Die britische Admiralität sah sich nicht genötigt, den Verlust des U-Bootes „Gentian“, 900 Tonnen, anzugeben, der ebenfalls der „Gentian“-Klasse angehörte. Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem „Gentian“ um den gleichen U-Boote handelt, dessen Versenkung der Wehrmachtbericht vom 4. 12. bekanntgab. Die Besatzung dieses U-Bootes sind eigens für U-Boote-Untersuchung gebildet worden. Sie haben eine Geschwindigkeit von durchschnittlich 22,5 Seemeilen und eine Bewaffnung von sechs 10,1-cm-Geschützen sowie acht Geschützen kleineren Kalibers. Im Vergleich zu den übrigen U-Booten haben sie jedoch keine Torpedobewaffnung. Die „Gentian“ wurde erst 1941 erbaut.

### Ritterkreuzträger Oberleutnant Klaus Bormann gefallen.

Berlin, 14. Dez. Bei den Kämpfen um Stalingrad fiel am 30. November 1942 der Ritterkreuzträger Klaus Bormann als Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment. Erst vor wenigen Tagen wurde ihm vom Führer für seine hervorragende Tapferkeit und Tatkraft das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Haus und mit dem einfachen, genügsamen Junggesellenhelfer mußte es jetzt ausfallen. Ruth brachte sich von dabei Kasse, ihre Jase, mit, und Franz, der auch die Amoufne fuhr, wurde ihr mit dem Wagen zur Verfügung gestellt, denn Ruth machte oft Fahrten in die Stadt, zu ihrem Papa, zu Verwandten oder Freunden.

Und wie sehr sich Fred um das Wohlergehen seiner jungen Frau sorgte, davon konnte sich Ruth des öfteren überzeugen. Es war vor der Weihnachtszeit, ein kalter, schauerreicher Dezember. Ruth fuhr trotzdem, wie gewohnt, regelmäßig nach D., um ihre Besorgungen zu machen.

Eines Tages war sie früher als sonst aus der Stadt zurückgekehrt. Ein leises Unwohlsein hatte sie befallen und sie lag sich gleich hin auf die Matratze. Da es kurz vor Mittag war, sandte sie Kasse hinunter, um sie zu entschuldigen, daß sie zum Mittagessen nicht erscheinen werde, es sei ihr ein klein wenig unwohl.

Sofort war Fred zu ihr hinaufgeköhrt.

Als er eintrat, lag Ruth auf dem Duvon und stich sich nervös über die Stirn.

Er ließ sich gleich neben ihr nieder.

„Was ist die, Liebster?“ fragte er besorgt. „Ich bin eher erschreckt.“

„Aber es ist gar nichts Arges, Fred. Nur ein kleines Unwohlsein, das ich bereits gestern hatte und das vorübergeht.“

Er küßte mit der Hand ihre Stirn und die geröteten Wangen. Sie waren heiß.

„Ich habe dich vor diesen rauhen, kalten Tagen gewarnt, Ruth, du bist ja viel draußen. Du kommst dich leicht erkälten haben. Wenn du mir jetzt krank wirst —! Ich schicke gleich den Franz nach D. zu Sanitätsrat Dr. Mertens und in einer Stunde ist er mit dem Arzt wieder zurück — gut, Liebster!“

Schon war er aufgestanden.

„Aber Fred, du bist wirklich so besorgt? Es kann ja nur eine vorübergehende Schindale sein, die weiter nichts zu bedeuten hat, und der Arzt läßt und dann gar noch aus.“

(Fortsetzung folgt.)



## Aus dem Heimatgebiet

## Erønstage

6. December

1748 Der Feldmarschall Gebhard Lebrecht Wächter, Pfalz u.  
Wahlstadt, in Kofch geboren.  
1770 Ludwig van Berthoven in Bonn geboren.  
1780 Der Chirurg Ernst von Bergmann in Wiga geboren.  
1779 Der Dichter Hans Wahlst in Unterhaid geboren.  
1888 Wilh. Mürr, Reichsthatler in Scharfembera, in G.  
lingen geboren.

Dem kürzesten Tag entgegen

Am 22. Dezember reißt die Sonne in das Reichthum des Steinbodes; sie hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkt und deshalb ist dieser Tag der kürzeste im Jahreslauf. Der Winter — das bedeutet aber bereits die Wende an, die Wintersonnenwende. Damit sind wir auch mitten in der Wihnachtszeit. Am Beginn der immer wieder von neuem ihren Einfluß gerade auf den deutschen Menschen ausübenden Wihnachtszeit steht der Nikolausabend, der insbesondere den Kindern Freude macht. Vom St. Nikolaus überliefert die Legende, daß er im dritten Jahrhundert gelebt und allerlei gute Thaten verrichtet habe. Auch Ruprecht ist in deutschen Landen an seine Zeitgenossen in niemand anders als der ruhmglänzende Mann. Aber ob Nikolaus oder Ruprecht — beide sind tatsächlich ein- und dieselbe Gestalt, nämlich die des bei Ausbreitung der Kirche um Heiligen erhabenen und ähnlich zum Dämon herabgedrückten germanischen Boan.

Im bayerischen Brauchtum sind unzählige überzeugende Zeugen dafür enthalten, daß die Gewißheit sich über viel Jahrhunderte erhalten hat. Bayerische Uebertreibung weiß aber auch gerade der Zeit, in der wir dem furchigen Tag des Jahres entgegengehen, sowie der Winttermittel, die für die Ansicht über die künftige Wetterlage wichtigste Bedeutung von „Posten“ an. Bekannt ist der in vielen Kalligraphen altierte Wetterproph: „Grüne Weihnachten — weisse Ostern!“ Freund für den Stüber ist umwien der andere Spruch: „Weihnachten naß, gibt lere Sweiher und Acker!“ oder die weitere Regel: „Sängt an Weihnachten Eis an den Weiden, kunnst du an Ostern Balmen schneiden!“

Am Wochenende kommt die GZ.

23. Am 1. und 20. Dezember wird im ganzen Deutschen Reich die 4. Winterkassenkammerung für das 1932/33 durchgeführt. Als Abgaben werden verkleinerte Eibellenden durchauf. Am 20. Dezember beginnen außerdem die Winterkassenmärkte der Einkommensgruppen, auf denen die Winterkassen Eibellenden verkauft werden, die die Winterkassen und Winterkassen, seit Anfang Herbst bei ihrem Einkommen für die Winterkassen Winterkassenbesitzerung verkauft haben und die noch nicht an 1932. Kinder von Bombengeschädigten und Soldaten verteilt wurden.

## Reine telegraphische Beobacht. und Nachrichten.

DRG. Berlin, 15. Dez. Wie der Reichspostminister mitteilt, wird mit Wirkung auf die starke Belastung des Telegraphen durch kriegswichtige Telegramme für die Zeit vom 18. Dezember 1943 bis zum 6. Januar 1944 einschließlich die Annahme von Weihnacht- und Neujahrswünschen und Grüßen sowohl in vollbesetzten Telegrammen, als auch in Brieftelegrammen für den Einbandsdienst gestoppt.

Verkaufspersonal darf nicht alles weglaufen.

Es ist schon im Frieden üblich gewesen, daß die Verkaufsangelegenheiten ihren eigenen Bedarf, manchmal zu besonders günstigen Bedingungen, in dem Geschäft decken konnten, in dem sie beschäftigt sind. In Kriegszeiten aber, in denen von den nicht bewirtschafteten Waren fast alle zur Kriegsware werden und auch bei bewirtschafteten Waren nicht immer jede beliebige Menge zur Verfügung steht, müssen dem Einkauf der Angehörigen Grenzen gezogen werden. Mit dieser Forderung wendet sich der Vorsitzende des Einzelhandels an die Einzelhandelsbesitzer. Er fügt hinzu, daß es dem Grundsatze der gerechten Warenverteilung widersprechen würde, wenn nur in kleineren Mengen eingehende Waren bei Geschäftsbeginn sofort von den Angehörigen gekauft werden, so daß schon den ersten Kunden gesagt werden muß, die Ware sei ausverkauft. Da es aber auch falsch wäre, Einkäufe der Angehörigen ganz zu unterbinden, wird es als die Aufgabe des Ortsvorsitzers bezeichnet, auch in diesem Falle die Ware an den richtigen Verbräucher zu leiten, und dem Einkauf seiner Gefolgschaftsmitglieder nicht mild widerstehen zu lassen, sondern zu leiten. Die normalen und angemessenen Bedürfnisse der Angehörigen werden hier die Richtlinie sein. Soweit es ohne Gefährdung der Versorgung der Kunden möglich ist, kann auch der Bedarf der nächsten Angehörigen der Angehörigen gedeckt werden. Vorrechte, die darüber hinausgehen, können dagegen nicht anerkannt werden.

— Der Komposthaufen im Winter. Um den Komposthaufen kümmert man sich während der Wintermonate gewöhnlich nicht besonders viel, denn schließlich sollen sich gerade jetzt die Gartenabfälle, die man ihm im Herbst zutommen ließ, in kräftige Bodennahrung fürs nächste Jahr umwandeln. Um dieser Forderung aber auch genügend Mineralstoffe zuzuführen, ist es sehr gut, wenn man ab und zu Gyps, also sowohl Kalkstein, als auch Gips, auf den Komposthaufen bringt, wodurch auch das Reifen des Düngers angeregt und gefördert wird. Vor allem aber wird er durch die Asche mit Kalk und Kali und durch die Kohlenasche außerdem noch mit Schwefelsäure angereichert und dazu noch mit etwas Phosphorsäure und Magnesia, also genau den Substanzen, die der Boden unbedingt braucht. Der Komposthaufen braucht im Winter aber noch etwas, und das ist Luft. Also haßt man, wemöglich bei Frostwetter, von Zeit zu Zeit größere Stöße davon ab, häuft sie übereinander, läßt sie wieder einfrieren und haßt dann wieder durch, so daß zuletzt aus den unteren Tagen ihr Anteil an Luft aufkommt.

— Futterplätze für unsere Vögel. Nun ist es Zeit, für die bei uns überwinterrnden Vögel geeignete Futterplätze herzustellen und zu verlegen. Wenn auch die gewöhnlichen Futtermittel nicht wohl ehemals in so reichem Maße vorhanden sind, so findet sich doch immer noch, um unsere Singvögel über die schlimmste Zeit des Winters hinwegzubringen. Besonders vom Tisch fallen ja stets ab, und manchem Gartenerbeiter wird es möglich sein, auch für ein paar Körner zu sorgen. Die besondere Fürsorge unter den bei uns gebliebenen Vögeln verdienen die Wexler, sind sie doch die besten Helfer bei der Vertilgung der schädlichen Insekten im Ob-  
garten.

— Vitamin C in Lagergemüße. Untersuchungen haben ergeben, daß bei den meisten Gemüßen der Gehalt an Vitamin C auch durch das Winterlager nicht sonderlich beeinträchtigt wird und somit der Wintergehalt dem Sommergehalt gar nicht viel nachsteht. Kohlrößen verändern zum Beispiel ihre Vitamin C-Mengen bis zum Herbst überhaupt nicht und stehen damit den unentbehrlichen Bestand des ganze Jahr hindurch. Nur in den Kohlrößen verliert sich aber auch nur bei sehr langer Lagerung ein Teil des in ihnen enthaltenen Vitamins C, daher ihr besser schon während der Wintermonate aufgebraucht werden sollen. Voll erhalten bleibt der gesamte Vitamin-Reichtum freilich am besten immer in den Gemüßen, bei denen auch im Winter noch eine Reifeperiode möglich ist, wie im Spinat, Weißkohl oder den frostharten Winterkohlarten, die durch solche Reife ebenfalls überaus reich schmeckt werden.

In die Gebietsführung berufen

Wannmädelführerin Betsi Hunzinger schelbei — Wannmädelführerin Lydia Berner eingeseht

Raus vierjähriger Wirksamkeit im Bann Schwarzwald der DJ ist Banamädelführerin Viefel Dünzinger die Geschäftsführung des Nebelgebietes Schwarzau übertragen worden. Zu ihrer Vereinfachung hatten sich am Samstagabend der Kreisleiter, der Vorstand des Kreises, die Gebietsmädelführerin, die Führer der Gliederungen der NSDAP, die Leiter der Verbände und neben den BDM-Führerinnen des Kreises zahlreiche Kameradinnen der Schwestern im Saal des Hotels „Waldhorn“ in Gollu eingefunden. Banamädelführerin Dünzinger sprach in schlichten Worten des Abschieds von ihrer Arbeit in unserem Kreis, wies sie im wesentlichen in der weitausfühlenden Aufbrichtung der Jugend bestand, und bekannte sich zu den hohen, verflüchtenden Idealen der Jugendführerin, die Kämpfer sein und Kämpfer erleben muß. Sie schloß mit dem Dank für die Mitarbeit und das ihr entgegengebrachte Vertrauen.

Gesichtsmädchenerin Maria Schönbauerer verabschiedete die Baumadelführerin mit einer Ansprache, in der sie die Führungsaufgabe und die zu führenden charakteristischen Eigenschaften der BDM-Führerin voranschle. Tga. Jungstener bleibe in der BDM-Arbeit und bürde in höhere Aufgaben hineinwachsen, sei sie doch dazu erziehen, ehnmal das Gesicht Schwaben als Gesichtsmädchenerin zu übernehmen. Anschließend selbe die Gesichtsmädchenerin die Mädchengruppenführerin Herta Werner als Baumadelführerin des Bannes Schwarzwald ein.

Arbeitsleiter Frederick Smith. Barker dankte der scheidenden Baumwollfäbrerin für ihre Mitarbeit in den zurückliegenden vier Jahren in anderem Maße, der in seiner Haltung mit an der Spitze des Ganges marschiert, und wünschte ihr alles Gute für ihre neue Arbeit. Der Arbeitsleiter hieß sodann die neue Baumwollfäbrerin willkommen. Er bat sie, mit dem gleichen Glauben an die Idee wie ihre Vorgängerin und in deren Sinne die Arbeit fortzuführen.

Der Wunsch geht in Erfüllung!

Als der kleine Volker am Morgen erwachte und sich seine verschlafenen Beinelein ausstreckte, da spürte er irgend etwas zu fischen. Er blühte liberal in's Zimmer umher und schaute fahelstisch gar unter das Bett, ob es dort nicht zu finden wäre. Doch nirgends war etwas zu sehen. Zu dumm. Er hatte die Sachen doch in der Hand gehabt. Wie waren doch hier im Zimmer geblieben. Das schöne Schauffel Pferd auf dem er geritten. Wo war es nur hingelommen? Eine Lokomotive war doch auch da gewesen, ein Steden Pferd, Soldaten, Bänken-Bäume und noch manches andere. Alles war verschwunden. Er hatte es nur geträumt. Wie schadel Lind doch wird des kleinen Volkers Traum und Wunsch nach diesen Spielsachen noch in Erfüllung gehen. In den ergebungsreichen Dörfern, die jetzt tief verschneit im Gebirge weißen hohen Tannen liegen, waren nämlich viele hundert Hände fleißig am Werk, um reizende kleine Holzpferdchen für die 1. Reichs-Kassen-Sammlung anzufertigen, die am 19. und 20. Dezember stattfinden. Neben Schauffelpferdchen, auf denen man allerdings nicht reiten kann, entstanden Soldaten, Bänken, Kanonen, die man sogar abschießen kann, Steden Pferdchen, Pferdchen, die bell und hüpfen schreien, Tannenbäume und noch vieles andere mehr.

In diesem Jahr, wo auch der Gabentisch der Kinder verschieden sein wird, werden die hübschen Aelichen des BSB zu unseren Kindern eine ganz besonders große Freude machen. Beim Kauf der Spielachen wollen wir aber nicht vergessen, daß durch unsere Gaben anderen auch eine Freude bereitet wird und dem entsprechend auch geben. Ha.

## Drei Volksschädlinge hingerichtet

Die Justizbrechelle teilt mit: Am 15. Dezember sind der 50jährige Edgar Will und der 50jährige Arpad Maritzay hingerichtet worden, die das Sondergericht in Stuttgart als gefährliche Gewandheitsverbrecher und Volksbedinglinge zum Tode verurteilt hat. Sie hatten im Sommer 1942 in Stuttgart, Wildbad und Baden-Baden — teilweise als Kassadenkletterer — viele Einbrüche unter Ausnutzung der Verwundung verübt. Am 15. Dezember ist der am 8.2.1889 in Solisstein geborene Johannes Soell hingerichtet worden, den das Sondergericht Stuttgart wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode verurteilt hat. Soell war oft verurteilt und hatte sich schon im letzten Kriege als Schieber und Schleißhändler betätigt. Er hat auch jetzt wieder in großem Umfang Schwarzschaffungen vorgenommen und das dadurch erzwungene Fleisch im Schleißhandel verschoben.

## Pforzheimer Brief

Herdagen — Hølen — Gutten wie räumt sich das zusammen? Daneben Herdabahngräber, Lokomotiven, Autos — ein ganzer Berg von Spielzeug, der sich im HJ-Beim augenblicklich auflöst, um dann zum Weihnachtsmarkt zu wandern, der in diesen Tagen im Städt. Saalbau eröffnet wird. An die 9000 Stück haben HJ und NSDAP innerhalb dreier Monate zusammengekauft und sein hübschlich angeordnet. Man findet sich kaum durch in dem Bielefeld von Getier, Suppen und Pappeinwickel. Und wie wird die Freude erst groß sein, wenn Kinderhändchen all diese schönen Dinge unter dem Weihnachtsbaum vorfinden! Tag- und Nächte haben die Jungen und Mädels gearbeitet und das im Dienste des Kriegs-NSDAP. Die Bäter an den Fronten können beruhigt sein; in der Heimat ist für ihre Kinder im Weihnachtsfest reichlich gesorgt. Und auch die Kriegswaisen geben nicht leer aus. Ein Stück Seele ist in all die Spielzeugen hineingearbeitet, denn nur mit Liebe ging man ans Werk. Nun kann der Weihnachtsmann auch in die ärmste Hütte kommen, es wird auch dort licht und hell werden.

Im Stadtbad muß man sich vorzüglich fehn, um nicht am Ende im Adamskostüm umherzirkeln zu müssen, weil einem im unbeschützten Augenblick die Kleider gestohlen worden sind. Geld und Schmuck sind Dinge, die man mit einem Fingerring in die Tasche stecken und damit das Weite suchen kann. Aber Kleider? Da ist der Transport schon schwieriger. Wie verdirbt man eine schöne Kleid dreimalsofort, als sie aus dem Bade steigt und ihr hellblaues Seidenkleid vermischt. Und einer andern fehlten die modernen Rohrstiefel. So etwas

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.30 Uhr bis morgen früh 7.43 Uhr  
Mondaufgang: 13.39 Uhr      Monduntergang: 1.29 Uhr

sollte nicht passieren und doch meldete der Polizeibericht die Diebstähle. Die Diebinnen sind bestimmt nicht so unvorsichtig und tragen das Diebesgut noch öffentlich zur Schau. Aber man kann nie wissen!

Eine friedliche Morgenstunde hat die Kreisleitung der NSDAP im Stadttheater gehalten. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag über „Die deutsche Familie“. Dieses Thema paßt so recht in die Weihnachtszeit hinein, in der alles zum deutschen Familienfest ruft. Vorgelesen wurde die deutsche Frau, die gerade im Kriege die Familienbande aufrecht erhalten muß.

Eine Vorweihnachtsfeier machte auch der Stadt- Singschor denjenigen treuen Sängerkameraden, die auf eine 40- und 50jährige Sängerbilddzeit zurückblicken konnten. Sowohl der Verein selbst wie auch Badischer und Deutscher Sängerbund ehrten diese Förderer des deutschen Liedes mit den höchsten Auszeichnungen.

Aus der Entziffel der Sterbefälle soll der Tod des Musikdirektors Seiler besonders herausgegriffen werden. Das war ein Mann, der fast ein Menschenalter in Vörsheim sein Leben mit Violoncellunterricht anfüllte und der vielen jungen Menschen die Wege ebnete für gute Leistungen in der Musikwelt. Jedes Kind kannte ihn, den körperbehinderten „Pater Seiler“, wie er mit seinem motorisierten Dreixel-Geleispedal durch die Straßen Vörsheims fuhr, immer guten Mutes und mit freudvollem Blick. Nun hat ihn der Herrgott ins Reich der ewigen Harmonien heimgeholt. — Auch noch eines anderen Mitbürgers soll gedacht sein, der das Zeitliche gesegnet hat: es ist der Strauch-Wirt, der als Wirt und Metzger doch im Ansehen stand und weit über Vörsheim hinaus gerühmt und geschätzt worden ist. Georg Balch, das ist der Name des Toten, übrigens ein Schwab, war fleißig und umsichtig, vor allen Dingen ehrsüchtig in seinem Gewerbe. Sein Hinscheiden ist deshalb allgemein beklagt worden.

Wer sich gegen den Staatsoyden auflehnt, zieht den Höl-  
 lischen Tod. Das hat eine Wittfrau aus einem Nachbarort er-  
 fahren müssen, die sich weigerte, die zum Reichsbaureisendienst  
 einberufenen Töchter ziehen zu lassen. Nur dem Umstand, daß  
 hier ein „leichter Fall“ vorlag, hat sie es zu danken, daß sie  
 mit drei Monaten Gefängnis weglam. Diese Strafe mag als  
 abschreckendes Beispiel dienen.

Die Unfallchronik verzeichnete außer dem bereits gemeldeten tödlichen Unglück im Straßenverkehr noch einen Unfall, der einem fünf Jahre alten Jungen passierte, der in einem Lastkraftwagen hineinfiel. Seine dabei erlittenen Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

— Kleinbottmer, Herr. Lubowitsburg. (Kolengrubenbesitzer mit 100 Jahre in einer Familie.) Herr Seif, alt verheiratet, das Kolengrubenamt schon über 25 Jahre; vor ihm besorgte es sein Vater und sein Großvater. Seit 1822 ist es in der gleichen Familie.

— **Reitinger's** Dr. Schilling's **Beitrag** die **epid.** **h.** **t.** Die **Kinder** eines **Landorts** hatten eine **verschlossene** **Beitrag** in den **Hen** **gestellt**. Als die **Mutter** **abends** das **Hen** **nachschauen** wollte, **epid.** **h.** **t.** die **Beitrag**; der **Hen** wurde **auseinandergerissen**. Die **Frau** **erlitt** **Brandwunden** im **Gesicht**, während die **Kinder** in der **Stube** mit dem **Schreden** **dabonliefen**.

— Schramberg. (60)jähriges Krebsleidbäum.) Bei den Uhrenarbeiten Gebr. Nungbaud AG konnte das Gefolgschaftsmittel Theodor Storz auf eine 60jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

— Gbni. (17. Geburtstag.) Die älteste Einwohnerin Frau Margarete Meit geb. Strobel feierte dieser Tage ihren 77. Geburtstag.

### Demonstration des Jugendwillens

**Spitzenausstellung der HJ in der Stadthalle Stuttgart**  
Vorwiegendbestimmung lag über dem weitenaal der feilich geschmückten Stuttgarter Stadthalle, die sich über Nacht in ein einziges großes Spitzenparadies verwanbelt hatte. Aus allen Satteln hatten Tannen und Nadeln tags zuvor ihre in den Deimabenden selbstgeschickelten Spielachen zusammengetragen, die nun aus langen Tüchreihen und in großen Feldern inmitten der Halle in farbenfroher Pracht ausgedehnt lagen.

Zur Beilegung dieser im Bereich des Bannes Groß-  
Stuttgart der Hitler-Jugend im Rahmen der Sozialorga-  
nisation der SA ungenügenden Arbeiten hatten sich Oberge-  
bietsführer Sundermann und Gebietsamtsleiterin  
Schönberger sowie zahlreiche HJ-Mitglieder aus Bietel-  
sheim, Wehrmacht und Stadt eingefunden. Obergebiets-  
führer Sundermann sprach einleitend allen verantwortlichen  
Personen im Gau Württemberg für ihre Mitarbeit bei der  
Sozialausbesserung seinen Dank aus, besonders allen Rät-  
teführerinnen und SA-Führern, die sich neben der Wehr-  
erleichterung und den politischen und sozialen Aufgaben die-  
ser Sonderaktion unterzogen haben. Diese zeige, daß schon  
beim jüngsten Kind und Jungmännel, dem Hitler-Jungen  
und den Mädchen vom RDM und Mädeln und Schönheit ein  
harter Wille zum Kriegeinsatz vorhanden sei. Die Sozial-  
ausbesserungsaktion, die in Württemberg mit über 1000 Weis-  
nachsmännern ihren Abschluß findet, sei eine Leistung der  
Partei und der Jugendbewegung und ein Beweis der wahr-  
haften Bereitschaft zur Volkseife und zur Volksgemein-  
schaft. Die Ausstellung in der Stadthalle, so schloß der  
Obergebietsführer, ist für eine Demonstration des Ju-  
gendwillens und der Tat der Hitler-Jugend."

Im Rahmen der Führerschule der SA des Kreises Weich-  
Staat; auf dankte Obergruppenführer Meyer ebenfalls allen  
beteiligten Stellen aufs herzlichste. Die vorläufige Aufnahme  
der Solingenbesuchung sei zu einer vollstän-  
digen geworden, die weit über den engen Rahmen der Hitler-Jugend  
hinausgewachsen sei. Denn hinter den Einzelnen der SA  
steht als Träger die Organisation der Partei und der NSDAP,  
die Dienststellen der NSDAP die Volkshilfe, Schulen und Be-  
triebe schänden. Die Volkshilfe, die einen Massenandrang  
zu versorgen hatte, enthielt alles, was ein Kinderberg ent-  
halten kann: Bienenwälder, Tiere, Bilderbücher, Gabel-  
männer, Turgen, Bäume, Rappenturgen, Stiefelwälder  
in ganze Dörfer und Städtchen. Zwei riesige, mit Mär-  
chenfiguren geschmückte Längsbäume verläuften die Spiel-  
platzanlagen. Strohballen ein frohes weihnachtliches Bild

Macht Tür- und Fensterritzen dicht!  
Die Straße heißt man besser nicht!



Die Buchstammeneinfassung der Rabatten und Beete ist wirklich zu hoch und zu dick geworden. Im Frühjahre vor der Befüllung muß der Buchstamm unbedingt umgelegt werden. — Ra. die Weidenrösche durch den unter Rabatten und Böschern deselben Vertheilen wir unter Begabe von Kompost der jungen Weiden nachpflanzen. — Ob das der Zweck ist am Rand des Zwischengartens auch möglich ist? Wir nehmen zum Ausbessern der Rabatten besser einige frühe Buchstammstücke, die beim Umlagen übrig geblieben sind. — Ob es nicht doch richtiger wäre, die Stachel- und Johannisbeerräucher von den Randbeeten wegzunehmen und weiter zurückzupflanzen? Wie alt haben wir und im letzten Sommer und Herbst die Hände daran jetzt sein, wenn wir mit der Schwärze durch den Zwischengarten führen! — Boraun liegt es mir, daß trotz fortwährender Unruhen und Kriegsscheitern der Wege immer wieder die Vogelmiere in großen Mengen auftritt? Ob nicht doch unter Gartenboden Hühnerflucht ist und Kalksteine her?

[illegible]

Handlungs notwendig ist. — Ob ich nun doch das letzte Geld grauen Ästen umwerfe, um es für Gemüse oder Heilkräutern zu nutzen? Nein, der Mengentrug von diesem beschriebenen Nutzen für den eigenen Verhältnis zu dem Verstand des so bedeutungslosen Weisheits und des Meeres für große und kleine Kinder. Außerdem liegt ein Teil des Meeres im Baumhals und beläuft sich von den Strandbäumen Treppchen. Es wäre unmoralisch, Dünge, Sand- und Blausäure zu verguden, wo der Erfolg in Frage gestellt ist.

Die Bedeutung von Heimatmuseen.

In vielen mittleren und kleineren Städten gibt es ein Heimatmuseum. Verdiente Männer haben in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts zunächst aus Handabzählungen und oft von deren Enkelkindern werthvolle alte Dinge, Sagen, Traditionen, Reliquien der Handwerkskunst u. s. zusammengetragen. Dinge, die sonst in die Hände von Exekutionen gekommen und damit der Allgemeinheit verloren gegangen wären. Nach und nach fügte man die Kunde aus dem Heimatboden, die zunächst vielfach auch in Privathand waren, hinzu; mancher wurden von den Gemeinden als Beifügung gestellt. Ein starker muscaler Aufschwung der jede Veredlung anzieht, auch vor allem, und sei es nur in Karten und Schaubildern, die Vorgeschichte zur Geltung bringt wurde überall auf Grund überflüssiger Klattinen dann weitgehend angestrebt. Damit wurde der Heimatgeschichte, die die Grundlage aller Volksskunde bildet wie der landwirthschaftlichen Kulturgeschichte auf arbeitsreicher Grundlage ein ständiger Rahmen geschaffen. Schulen finden im Heimatmuseum die Möglichkeit, die Jugend heimatlundlich anzuleiten.

“ Der Regen blieb ihm im Galle stehen. Denn man Tag für Tag angeblich schärfergeschliffnen Degen schickte, wie er seit Jahren Joan B., ein bulgarischer Held, tut, dann müßte man eigentlich über gute Nerven verfügen. Aber Joan, der seinen Diener an Degen sehr geübt, war es zunächst in Affektstößen erkrankte. Denn seine Nerven hätten mit zunehmendem Alter nachgelassen, und beim geringsten unvorhergesehenen Geräusch müßte er zusammenfallen. Bei solchen Gelegenheiten hat er sich in den letzten drei Wochen schon dreimal den Schindl verlegt, zum Beispiel wenn auf dem Zimmerflor ein Hühner einen Anstoß ins lockig oder ein benachbarter Karskell plötzlich mit erdröhnendem Arm einfiel. Bei solchen Geräuschen blieb ihm eben sein Schwert in der Galle stehen.

„Stierkampf“ mit Küssen. Zwei 16-jährige Italiensche Jünglingsbrüder, die in ihrem weltbegriffenen Vordor mit dem wenig mit den Erregungen theilen der Pöbelsation in Verführung gekommen waren, hatten neulich Gelegenheit, in die Arena zu gehen und dort ein Küss zu befehlen. Die vier zu schauenden Erzieher lieh herrten sie reiflos. Besonders hat es ihnen ein Stierkampf angethan, der ihnen auf der Stirn einen Ritz and vorwärts führen war. Das sah ihnen sie auch ausprobieren, beschließen sie. Gelegenheit auch hatten sie in einem da sie das Vieh ihrer Eltern auf der Alm hüten sollten. Es brauchte in nicht unbedacht ein Stier zu sein, da hatten sie eine Lunte und würde zu ihrem künftigen künftigen Spiel auch passen und sei autem auch unbedacht. Die Meinung sollte selbst der eine von ihnen mit seinem Leben bezahlen. Anstand reanerte die sich zwar nur nicht auf die M-derren mit wunden Fingern und schmerzhaften Küssen, aber als sie dauern beim greifen schied wurde hatte das Tier der Horn und es griff an. Das hatten die Jünglinge bewacht und sie hat an und an seine Kraft, da sie es schon oft versucht hatten, eine neue Kuh bei den Stieren an haben und auf den Boden zu ziehen. Dermal auf wurde und dem Stier schließend fröh. Die Kuh war nämlich richtiggehend wütend und in dem Stierden ebenfalls ebenfalls wie ein gezeelter Stier. Der eine Stierlinge erlieh sie auch bei den Stieren, aber die Kuh war nicht erlieh sie los und schließend dem Wüthenden den Stier auf. Doch auf dem Trandort in sein Elternhaus verkehr er.

es Das Pferd verriet ihm. Vor dem Landgericht in Stockholm auf dieser Lage ein Pferd seinen eigenen Herrn hineinlegt, und zwar so, daß es nichts mehr zu leugnen gab. Ein Stallknecht war angestrichen, allzu grob gegen ein Pferd verfahren zu haben, nämlich sich nicht zu sehr den Recken des Alkohols hingeben. Der Gärtner bestritt energisch, das Pferd überfahren zu haben. Andererseits konnte derselbe, er die Befragung erob, nicht genau sagen, wann und wie der Gärtner an die Wunde Hingefahren sei, er konnte nur versichern, daß er häufig die Symptome des Trunkes zeigte. Wie wollte man ihm aber das Sanien anweisen? Da trat der Vertreter der Verwundten einen erfindenden Gedanken. Er bat um Verlegung der Verwundung und ließ annehmen Morgen mit dem Hais auf dem Karren, mit ihm sich der Angeklagte allmählich von dem Vorort in dem er wohnte, nach Stockholm zu begeben pflegte. Das untergeordnete Pferd hielt, ohne daß ihm jemand ein Haisbiß der sonst einen Wund gegeben hätte, vor der ersten Kneipe. Nach kurzem Halt setzte sich der Karren wieder in Bewegung, aber das Pferd blieb noch ein mal vor einem zweiten und auch noch vor einem dritten Aufsatze stehen. Erst nach diesem dritten Satz trotzte es in heilem Trabe zur Stadt. Jetzt nahm der fluge Werführer, nachdem man ihm wieder die Hais auf den Hals gelegt hatte, einen anderen Weg, aber in gleicher Weise wie am Morgen blieb er vor dem Karren stehen. Damit schien dem Richter der Beweis erschoten, und der Gärtner erhielt zwei Wochen Haft.

— braunen halten Eisenbahn auf. Von einem eisenartigen Verkehrshindernis wurde füglich eine ungarische Nebenbahn betroffen. Dort bemerkte der Angesehene auf den Gleisen eine merkwürdige braungelbe Masse. Noch bevor er seinen Zug zum Halten bringen konnte, war die Maschine bereits mitten drin in der wimmelnden Masse: Hunderttausenden von Raupen, die eine lange Strecke der Bahn gewissermaßen bedeckten. Alles Bemühen des Lokomotivführers, einen Zug wieder in Gang zu bringen, war vergeblich. War tief die Maschine aber sie blieb an Ort und Stelle, denn die Räder dreht sich nur um sich selbst, da sie in dem schmierigen Brei von verdorrten Raupen selbst keinen Nahrungsvorstand fanden. Mit Schaufeln und Peilen machte sich ein freiwilliges Räumpersonnel von blutdürstigen Bauern der Umgegend an die Arbeit, doch dauerte es Stunden, bis sich die Bahn laufend und trübend wieder in Verwendung setzen konnte.

\*\* Maria und die weißen Mäuse. Unabsehlich trat in einem Kabarett der argentinischen Hauptstadt die Sängerin Gloria auf die sich die Dörren sich mit der Aufsicht im Sturm erobert. Auch zwei Affen genossen die Genuß der Musiklerin, und als der eine sich zurückgesetzt glaubte, suchte er sich in Angst vor Wertschuld zu retten. Er wollte zwar der Frau nichts Böses tun, ihr aber doch einen gehörigen Duschittel verabreichen. So kaulte er in einer zoologischen Handlung ein Dutzend weißer Mäuse, verpackte sie geschickt in eine riesige Bonbonniere und sandte diese durch einen Boten der Sängerin vor ihrem Auftritte in die Garderobe zu. Eilfertig nahm die Sängerin das Geschenk des unbekannten Verehrers entgegen, und da sie glaubte, in Annera der Schachel vielleicht dessen Namen zu finden, schmeckte sie diese sofort. Daraus fragten die weißen Mäuse und die Musiklerin sich mit einem Schrei in Ohnmacht. Als man sie endlich wieder zum Bewußtsein brachte, hatte sie sich heraus, daß sie keinen Ton mehr hervorbrachte. Sie hatte ihre kostbaren Stimmen verloren.

Ein gefälliger Hund. Die Fährtenjagd eines auf der bairischen Insel Wang gelegenen Dorfes vergaßte sich wiederum damit, auf eigene Faust „Entdecksfahrten“ zu unternehmen. Es wurde nämlich oft allerlei Strandgut aufgenommen. Am allschlimmsten im Finzen solcher Trophäen war der erst sechshebige Hans R. Auch heute wollte er die Kameraden mit einem ganz besonderen Hundstich überfallen. Er hatte nämlich eine angeschwemmte Vögel, wie er glaubte, sich „geangelt“ und da er sie nicht ins Boot bringen konnte, schleppte er sie hinter seinem Kahn her. Schließlich brachte er sie auf den baren Strand und wollte sie — wie er später angab — aufhängen. Glücklicherweise kam es aber nicht zur genannten Untersuchung — der abhangeloze Junge hatte nämlich eine noch mit einer Einladung gefüllte Ledertasche gefunden. Zufällig kam ein Fischer vorbei, der den Jungen an dem Teufelsdich herumantasteten und mit seinem Taschenspieler darauf kammern sah. Schon machte sich der Pöbel am Jünger zu schäffeln als ihn ein bärlicher Ruch vor dem unbedachtigsten Selbstmord bewahrte.

Der Stier und das Kälbchen. Von einer seltsamen Rettung aus höchster Noth in die eine Schweizer Senne in graten war, wird aus dem Kanton Wallis berichtet. Dort hatte sich die Frau besonders eines niedrigen Kälbchens angenommen und dieses kannte seine Nennerin so gut, daß es immer freudig Hinzusprung, sobald sich die Nennerin auf der Alm dahin ließ. Eines Tages aber trug die Frau eine rote Schürze, ohne zu bedenken, daß ein Stier in der Nähe war. Dieser wurde durch die Farbe so gereizt, daß er die Frau anbrüllte und umhüllte. Schon sah er an, sich mit seinen Hörnern erneut auf die Weibsfrau zu stürzen, als das Kälbchen Hinzusprung und sich wie schützend über die Nennerin stellte. Der Stier wagte es nun nicht mehr, die Frau anzugreifen, auf deren Rufe bald Hilfe von Nachbarn erschien, die den wilden Stier abführten konnten.

**Für die Metallindustrie**

**Metall entfetten** Maschinen reinigen – Putzapparat entfetten schnell und durchdringend mit Benzanul. Nicht feuergefährlich, säurefrei. Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase. – Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt Z 742

**Alfred Jacobi, Chemnitz Z 742** — Schließfach 304 — Benzanulfabrik

Gräfenhausen.  
Eine ältere  
**Kuh**  
mit Kalb  
hat zu verkaufen  
Hedolf Hbr.

Ein Paar guterhaltene  
**Rohrstiefel**  
(Größe 42 - 43) zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 225 an die  
Ennstaler Geschäftsstelle.

**FREUDE  
UNSERER  
JUGEND**

BUCH-  
STRASSENSAMMLUNG  
**19.-20. DEZ.**

**KRIEGSWINTERHILFSWERK 1942/43**